

SYSTEMFEHLER

Bei der Planung und Verarbeitung von Wärmedämmverbundsystemen (WDVS) steckt der Teufel im Detail. Experten decken die gängigsten Fehlerquellen auf und erklären, wie sie vermieden werden können.

TEXT DOMINIQUE PLATZ | FOTOS STO, SYNTHESA, KNAUF INSULATION



Imenau in Thüringen am 20. Dezember 2011. Lautes Gedröhn und Knackgeräusche hatten die Bewohner des Altenpflegeheims Jakobushof unsanft aus den Betten geworfen. Was war passiert? Wie die äußerste Karte eines Kartenhauses, die durch einen Windstoß weggeblasen wird, war der komplette Putz der Giebelfassade samt Wärmedämmung auf Nachbargrundstück und Bürgersteig gekracht. Leider ist dieses Beispiel einer mangelhaften WDVS-Verarbeitung kein Einzelfall. Denn ebenso wie beim Bau eines Kartenhauses steckt auch bei der Planung und Verarbeitung von Wärmedämmverbundsystemen der Teufel im Detail. Die Herausforderungen sind groß, potenzielle Fehlerquellen finden sich fast überall. Von der zu geringen Armierungsschicht bis zum unsauberen Setzen des Dübels, color erklärt die gängigsten Fehler bei der Verarbeitung von WDV-Systemen – und wie sie vermieden werden können.



Eine fehlende Diagonalarbewehrung führt zu Kerspannungsrissen.

DIE RAHMENBEDINGUNGEN Mit der schlimmsten Fehler sind jene, die bereits im Vorfeld geschehen und weder mit der Planung noch mit der Verarbeitung zu tun haben, wie Josef Moser, Produktmanager Fassade beim Villacher Hersteller Sto, weiß. „Der aktuell – allgemein in der Bauwirtschaft – herrschende Kostendruck und die daraus folgende Wahl des

Billigst- und nicht des Bestbieters ist eine unserer größten Herausforderungen. Denn dies geschieht nicht zuletzt auf Kosten der Verarbeitungsqualität und endet häufig in Bauschäden und damit einhergehend in Reklamationen.“ In der Regel gilt, dass WDVS aus Komponenten eines einzigen oder mehrerer miteinander kooperierender Hersteller bestehen. Das Geld, das man unter Umständen beim Kauf von nicht aufeinander abgestimmten Komponenten spart, wird man spätestens dann wieder verlieren, wenn Probleme in puncto Haltbarkeit, Dampfdiffusionswiderstand und Dehnungsfaktoren auftreten. Dämmungsreduktion, Schimmelbildung und eindringende Feuchtigkeit können weitere unangenehme Folgen sein. Selbstverständlich erlöschen damit auch alle Gewährleistungsansprüche an den Wärmeschutz, da das WDVS nur als Ganzes zugelassen ist.

DIE PLANUNG Hat man sich für ein System entschieden, kann mit der Planung begonnen werden. Und je detaillierter die Planung, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit einer bösen Überraschung auf der Baustelle. „Sofern eine detaillierte Planung der Ausführungsphase vorangeht, ist dies schon mehr als zu begrüßen“, meint Josef Moser. In dieselbe Kerbe schlägt Walter Stadlmayr, Produktmanager WDVS bei Synthesa aus Oberösterreich: „Grundsätzlich müsste die Verantwortung des Planers für die Bereitstellung funktionstauglicher Details eingefordert werden. Hier wird oft sehr kurzfristig, beim Auftauchen der Problemstellung, eine Lösung vom Verarbeiter gefordert. Dieser ist jedoch meist mit der Problemstellung überfordert.“ Ein oft auftretender Verarbeitungsfehler, der auf eine mangelhafte Planung zurückzuführen ist, ist beispielsweise die Ausbildung einer zweiten wasserführenden Ebene in Kombination mit der Verschattungskonstruktion.

„Im Zuge der Planungsphase sollte man den Fensteranschluss rundumseitig – horizontal sowie vertikal – durchdenken“, sagt Josef Moser. Aber auch architektonisch im Trend liegende fassadenbündige Fensterkonstruktionen führen bei fehlender bzw. mangelhafter Planung unweigerlich zu Schäden im WDVS. „Für diesen exponierten und hoch beanspruchten Bereich gibt es keine gesicherte, dauerhafte Anschlusslösung. Hierbei handelt es sich immer um Prototypplösungen, die Restrisiken beinhalten. Problemfelder sind dabei Ecklösungen und sonstige Stoßverbindungen“, weiß Walter Stadlmayr. Weitere klassische Planungsfehler sind etwa die Änderung der Gebäudehülle nach der Planungsphase von einer vorgehängten hinterlüfteten Fassade (VHF) zu einem WDVS sowie das Heranziehen von Standarddetails bei individuellen objektspezifischen Detaillösungen.

DIE VORBEREITUNG Bevor mit der Dämmmaßnahme begonnen wird, ist eine Untergrundprüfung unerlässlich. Die ÖNorm B 6410 empfiehlt in diesem Zusammenhang folgende Methoden: Augenschein,